

Scribo (ergo sum)

Scribo (ergo sum)

Der Newsletter der Peer TutorInnen der Lese- und Schreibberatungen im deutschsprachigen Raum

Ausgabe Mai/Juni 2009

Verantwortlich:

Schreibzentrum der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Breisgau/Deutschland

Inhaltsverzeichnis:

Das Freiburger Schreibzentrum stellt sich vor	2
Hereinspaziert! Tag der offenen Tür	3
Computer, Internet - und das Schreibzentrum	4
Nicht-direktive Schreibberatung?	6
Calling all English writers	6
Crashkurs Wissenschaftliches Schreiben	8
Persönliche Reflexion zur Freiburger Schreibberaterausbildung	10
Patenschaft mit schreibintensiven Seminaren	11
SchülerInnen beraten SchülerInnen	12
Die schulische Schreibwerkstatt	14
EWCA-Tagung 2008	15
P.S.	17
Impressum	17
Informationen aus dem Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina	18

Das Freiburger Schreibzentrum stellt sich vor



Das Schreibzentrum der PH Freiburg wurde 2001-03 von Herrn Dr. Bräuer aufgebaut und wird seit 2004 von Herrn Prof. Dr. Huneke geleitet. Wir, das Beraterteam, sind im Sommersemester 2009 zu elft und stehen täglich für mindestens zwei Stunden ratgebend zur Verfügung.

Als Team haben wir uns unterschiedlichsten Schwerpunkten zugewandt, wodurch eine gute Mischung für die unterschiedlichen Beratungsanliegen der Studierenden gegeben ist.

So gibt es zwei Studentinnen, die sich schwerpunktmäßig mit dem Schreiben in Zweit- und Fremdsprache beschäftigen. Weitere Berater und Beraterinnen sind „Experten“ im wissenschaftlichen Schreiben während des Studiums und andere beziehen sich stärker auf grammatische und stilistische Hilfestellungen. Zwei Studierende befinden sich gerade im Praktikum und hospitieren in den einzelnen Beratungssitzungen bzw. üben sich in ersten eigenen Beratungen.

Workshops (zu unterschiedlichsten Themen die das Schreiben betreffen) in unterschiedlichem zeitlichen Umfang, Direkt- und Onlineberatungen können sowohl von PH- Studierenden, als auch von allen anderen Hochschulen in Freiburg genutzt werden.



Zu finden ist das Schreibzentrum im Mensa-Zwischendeck der Pädagogischen Hochschule. Dort steht uns ein kleiner Raum mit rundem Tisch für Diskussionen zur Verfügung. Unsere Präsenzbibliothek wurde gerade vollständig von uns in Citavi aufgenommen und enthält ein breites Spektrum an Literatur zu allen Themen, die mit dem Schreiben zu tun hat.



In einer Umfrage, die zwischen Februar und April an der Pädagogischen Hochschule durchgeführt wurde, haben wir festgestellt, dass einige Studierende sich wenig unter unserer Beratung vorstellen können. Unser Leitgedanke beratend und unterstützend zur Seite zu stehen, verunsichert einige Ratsuchende. Erkennen die Studierenden dann aber während der Beratung, dass sie bereits einiges wissen, bestärkt und motiviert sie dies in ihrer Arbeit.

Insgesamt nutzen viele Ratsuchende nach einer ersten Beratung unsere Angebote mehrmals. Einige Dozenten und Dozentinnen der PH weisen mittlerweile sogar explizit auf unsere Angebote hin. Viele Studierende hätten sich eine verpflichtende Einführungsveranstaltung bezüglich wissenschaftlichen Schreibens von uns gewünscht, da sie erst gegen Ende ihres Studiums auf uns aufmerksam wurden.



Jährlich sehen wir uns vor die Herausforderung gestellt, unseren Bekanntheitsgrad an der PH zu erhöhen. Leider ist uns das noch nicht vollständig gelungen, doch wir

suchen immer neue Wege und Möglichkeiten, um auf uns aufmerksam zu machen und durch Seminarpatenschaften, Werbung, den Tag der offenen Tür und vieles mehr arbeiten wir bereits in dieser Richtung.

Als Team verstehen wir uns alle sehr gut. Einmal wöchentlich treffen wir uns zu einer Supervision, in der wir unter anderem über die anliegenden oder vorausgegangenen Beratungen sprechen und uns gegenseitig Tipps geben. In dieser Zeit planen wir auch neue Aktionen wie die European Writing Centers Association Conference, die im letzten Jahr stattgefunden hat oder den Tag der offenen Tür, von dem im nächsten Beitrag berichtet wird.

(A.S.)

Hereinspaziert! Tag der offenen Tür

„Herzlich Willkommen zum Tag der offenen Tür im Schreibzentrum! Du bist überrascht, dass wir dir ein kleines Stück Kuchen schenken? Nun, wenn du Mittag gegessen hast, komm doch einfach noch an unserem Stand vorbei, dort gibt es Nachtschokolade und Kaffee und dir bietet sich die einzigartige Gelegenheit an unserem Gewinnspiel teilzunehmen!“

Hier sind einige Einblicke in unser Angebot zu diesem speziellen Tag: Da zum Zeitraum von 12-14 Uhr viele Studierende in die Mensa gehen und sich das Schreib-

zentrum ganz in deren Nähe befindet, stehen wir am Mensaeingang und verteilen kleine Appetit-Häppchen mit Fähnchen, die auf den „Tag der offenen Tür“ hinweisen. Wer die Mensa wieder verlässt, stößt direkt auf unseren Stand, an dem jedes Semester Kuchen, Tee, Kaffee, Kekse usw. angeboten werden.

Ebenfalls besteht die Möglichkeit, zahlreiche Stellwände zu begutachten, die unsere Angebote vorstellen. Besonderes Augenmerk legen wir auf das Gewinnspiel, bei dem jedes Semester neue Frage zum Thema Schreiben gestellt werden. Um die jeweiligen Antworten zum Rätsel zu finden, müssen die Studenten ins Schreibzentrum kommen, womit wir mögliche Barrieren gegenüber unserer Einrichtung abbauen wollen. Wer des Rätsels Lösung findet, bekommt als Preis ein Stück Kuchen und ein Getränk seiner Wahl. Außerdem befinden sich gleich neben dem Kuchenbuffet Portfolios, Hausarbeiten und andere Texte des Studiums, die zur Besichtigung ausliegen und eine Vorstellung davon geben, wie diese Textsorten aussehen sollten. Die An-

gebote am Tag der offenen Tür bewirken, dass wir sowohl mit Studenten als auch mit Dozenten ins Gespräch kommen, als Team präsent sind und das Schreibzentrum auf diese Weise ein wenig bekannter wird. Und so können wir zu Beginn eines jeden Semesters erwartungsvoll in die Zukunft blicken, auf steigende Zahlen bei den Ratsuchenden hoffen und neue „Appetit-Häppchen“ vorbereiten, denn: Der nächste Tag der offenen Tür kommt bestimmt!

(E.R.)

Computer, Internet - und das Schreibzentrum

Die Frage, was Computer und Internet mit dem Schreiben zu tun haben, ist interessant. Ich selbst hörte einmal von einem Verwandten, dessen akademische Karriere bereits um mein komplettes Lebensalter zurück liegt: „Meine Hausarbeiten, die habe ich auf meiner Olympia Monica geschrieben, meine Abschlussarbeit habe ich tippen lassen, das waren noch Zeiten!“. Die Monica von Olympia war eine mechanische Schreibmaschine, wie ich erfuhr - klar, das waren wirklich archaische Zeiten. Doch kann der Computer mehr zum Schreiben beitragen, als nur die Verbesserung von Tippfehlern und den Textsatz gegenüber der Schreibmaschine zu erleichtern? Wir in Freiburg finden, dass ein Schreibzentrum auch ein Ort ist, um sich dieser Frage zu widmen. Tatsächlich expe-

rimentieren wir im Team mit digitalen Online- und Offline-Werkzeugen, die das Schreiben und die Arbeit im Beratungsteam vereinfachen, Denkprozesse anregen, Arbeit transparent machen und Schnittstellen ins Praxisfeld schaffen. Aber schauen wir doch einmal genauer hin:

Webpräsenz des Schreibzentrums an der PH-Freiburg

Unsere Internetseite (www.ph-freiburg.de/schreibzentrum) bündelt viele unserer digitalen Angebote und trägt als erste Anlaufstelle für Neugierige und Ratsuchende, die nicht gleich persönlich ins Zentrum kommen möchten, wesentlich zum Bekanntheitsgrad des Schreibzentrums bei. Auf der Webseite informieren wir über aktuelle und besondere Veranstaltungen, beispielsweise über Kooperationen mit der Volkshochschule, Ausstellungen oder über unseren Tag der offenen Tür. Zudem geben wir einen Einblick in unser Team und informieren über die vielfältige Arbeit des Beraterstabes in Schulen und Projekten. Auch Informationen für InteressentInnen an der SchreibberaterInnen-Ausbildung erhalten Informationen über die studienbegleitenden Angebote zum Zertifikatserwerb. Neben diesen Elementen der Selbstdarstellung und Informationsdistribution dient die Webseite aber insbesondere als Sprungbrett zu unseren vielfältigen Mehrwertdiensten, die das Potential der

neuen Medien aus didaktischer Sicht auszuschöpfen versuchen und eine Verbindung zu unseren BesucherInnen schaffen:

Online-Beratungskalender

Ratsuchende haben die Möglichkeit, einen Termin für die Schreibberatung online zu vereinbaren - einfach anmelden, einen freien Termin suchen, Beratungsanliegen eintragen, fertig! Im Anschluss daran kann der ausgewählte Berater mit dem Ratsuchenden in Kontakt treten, um das Beratungsanliegen und die gemeinsame Arbeitssitzung dezidiert vorzubereiten, die Kontakt- und Termini werden automatisch übermittelt. Zudem wird das gesamte Beraterteam über das Beratungsgespräch informiert. Praktikantinnen, die sich in der Schreibberaterausbildung befinden, sind damit stets über die wertvollen Hospitationsmöglichkeiten informiert und können sich selbstgesteuert in die Beratungsarbeit integrieren. Die Information des Teams über die laufenden Beratungen erleichtert es darüber hinaus, die Agenda der Supervisionsitzungen zu gestalten.

Onlineangebot digitaler Medien

Unsere Webseite bietet eine gesonderte Rubrik, in der vielfältige audiovisuelle Medien sowohl Einblick in die Arbeit eines Schreibzentrums als auch Lernanlass für (angehende und Profi-) SchreibberaterInnen bieten. Beispielsweise stehen Vi-

deographien von didaktisch strukturierten Beratungssitzungen als Streaming-Video bereit, genauso wie anonymisierte Audio-mitschnitte von Beratungssitzungen als MP3-Download. Neugierige können sich so einen Eindruck von der Praxis der Schreibberatung machen und sich so auf einen Besuch bei uns besser vorbereiten. SchreibberaterInnen in der Ausbildung erhalten praxisnahes Übungsmaterial, das Selbstreflexion der Beratungsarbeit und Vorbereitung der ersten Beratungssitzung wesentlich erleichtert - zudem bieten sich die Materialien für den Ausbilder an, um die entsprechenden Seminare anzureichern.

Weblog

In unserem Team-Weblog können alle BeraterInnen Einträge vornehmen und somit die eigene Arbeit schriftlich fixiert für das Team erschließen. Kategorien und Rubriken helfen dabei, thematische Ordnung zu bewahren. Grundsätzlich sammeln wir im Weblog beispielsweise die Protokolle der Beratungssitzungen. Teammitglieder, die besonders interessante Quellen oder Themen entdecken, können im Weblog das übrige Team in Kenntnis setzen. Die Funktion des Weblogs ist damit nach innen und außen zugleich gerichtet: Einerseits wollen wir mit dem Weblog unsere Arbeit untereinander noch transparenter und dadurch lebhafter machen - schließlich können so individuelle Ideen und Entdeckungen für

uns alle sichtbar werden und als Anregung dienen. Zum Anderen versetzt uns das Weblog in die Lage, auch nach Außen hin authentisch zu zeigen, woran wir aktuell arbeiten und welche Ideen für uns wichtig sind.

(J.J.)

Nicht-direktive Schreibberatung?

Ein Gruppen-Brainstorming

Hilfe zur Selbsthilfe! Fragen, anstatt vorzuschreiben. Fokussiertes Freewriting, Cluster, Mind-Map und so weiter. Spiegeln, Nachfragen, Wiedergeben – Don't appropriate me! Mein Text gehört mir und nicht der Beraterin! Schuster bleib bei deinen Leisten! Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied. Feedback, statt Rotstift. Negotiate meaning! Aushandeln, was ein Text bedeutet. Man muss nicht alles wissen. Man muss nur wissen, wo es steht. Auch Schreibberater/innen sind nur Menschen.

P.S.: Peer-Feedback!

Calling all English writers

Hintergründe

Hier an der PH Freiburg studieren mehr als 1000 StudentInnen das Fach Englisch. Zudem sind viele internationale StudentInnen und Senioren (im Seniorenstudium) hier zu finden, die ebenfalls auf Englisch schreiben (möchten) und dabei Unterstützung

suchen. Für all diese Bedürfnisse bieten wir eine Reihe von Angeboten an.

Seit dem Sommersemester 2007 haben sich Angebote für das Schreiben in Zweit- und Fremdsprache (L2) an unserem Schreibzentrum etabliert. In jenem Sommer kam Chloe de los Reyes, eine Austauschschreibberaterin von der California State University nach Freiburg und hat zu den englischsprachigen Beratungsangeboten sehr viel beigetragen. Nachdem ihr Semester hier vorbei war, habe ich die von ihr angefangenen Angebote übernommen und erweitert.

Englischsprachige Angebote

Zu unseren Angeboten für L2 gehört nicht nur das Schreiben. Die folgende Auflistung fasst die wichtigsten Angebote zusammen:

- Direktberatung (Einzelberatung für einzelne Texte)
- Schreibworkshop „English Writing Workshop“
- Englische Konversationsgruppe
- Hilfreiche L2 Links auf unserer Homepage
- Weiterhin Bemühungen, Austauschberater aus dem Englischsprachigen Ausland an die PH zu bringen

Da momentan die Direktberatung im Vordergrund steht, wird hier dieses Angebot näher beschrieben. Der methodische An-

satz der L2-Beratung unterscheidet sich nicht grundsätzlich von der Beratung in der L1: Ein prozessorientierter Blick auf das Schreiben steht im Vordergrund. Die Beratung soll zudem weitestgehend nicht-direktiv sein. Trotz der Ähnlichkeit, gibt es wesentliche Unterschiede zum Schreiben in der L2. Diese Unterschiede haben natürlich einen Einfluss auf die Beratung. Hier werden 3 solche Besonderheiten geschildert.



Besonderheiten des L2-Schreibens und Umgang damit in der Beratung

Die Rohfassung: Eine Rohfassung zu schreiben, ist beim L2-Schreiben eine besonders große Herausforderung. Oftmals ist es sehr schwer, einfach anzufangen einen Text in der L2 zu schreiben. Es wird so viel Zeit in das Sammeln von Material investiert, dass schließlich ein Berg Literatur zwischen dem Schreiber und dem Schreiben steht. Um den Anfang zu erleichtern werden oft kreative Schreibtechniken wie Brainstorming, Clustern, Freewriting, und Mindmapping angewendet. Oh-

ne sprachliche Richtigkeit zu beachten soll das Schreiben erst einmal seinen Fluss finden.

Sprachliche Richtigkeit zu früh: Nachdem eine Rohfassung gefertigt oder angefangen wurde, schleichen sich schnell Sorgen um die sprachliche Richtigkeit ein. Deshalb greifen L2-Schreiber häufig zu früh zu Nachschlagewerken und stören dadurch den Schreibfluss. Deswegen wird in der L2-Beratung die Verschriftlichung besonders stark von der Überarbeitung getrennt. Zuerst werden die sogenannten High Order Concerns (HOC's), wie die zentrale Fragestellung, der Aufbau, und die Organisation des Textes thematisiert. Erst danach werden Low Order Concerns (LOC's), wie Satzbau und Grammatik besprochen.

Umgang mit Korrekturen: Das Laute Vorlesen eignet sich, um andere Stellen im Text zu finden, die „komisch“ klingen, d.h. die sprachlich verbessert werden können. Diese Stellen werden vom Schreiber selber unterstrichen und anschließend werden ein paar davon exemplarisch besprochen. Mithilfe der sogenannten „**Persönlichen Checkliste**“ werden Problemstellen aufgeschrieben, in Nachschlagewerken gesucht, und in einer weiteren Spalte erklärt. Diese Checklisten werden systematisch auch in anderen Englisch-Veranstaltungen benutzt. Dieses Werkzeug soll längerfristig aus dem

L2-Schreiber einen kompetenten self-editor machen, d.h. einen autonomen Überarbeiter.

What's the point?

Alles in allem besteht das Ziel der L2-Beratung und der Schreibberatung darin, das Schreiben über den einzelnen Text hinaus zu verbessern

(H.J.)

Crashkurs wissenschaftliches Schreiben

„Was bedeutet wissenschaftliches Schreiben an einer Hochschule? Was wird in einer Hausarbeit von mir erwartet, welche formalen Dinge muss ich beachten? Und wie kann ich an das wissenschaftliche Schreiben überhaupt herangehen?“

Mit diesen Fragen werden die Studierenden der PH Freiburg zur „Einführung in das wissenschaftliche Schreiben“ eingeladen. Diese Einführung gibt es seit dem Wintersemester 2008/9 als 90-minütigen „Crashkurs“.

Bedürfnisse der Studierenden aufgreifen

Die Idee zu einem solchen Workshop wurde aus verschiedenen Begegnungen mit Kommilitonen geboren. In Gesprächen war mir aufgefallen, dass viele Studierende verunsichert sind, weil unsere Hochschule kein einheitliches Angebot bietet, um Studierenden das wissenschaftliche Schreiben

nahe zu bringen. Viele versuchen sich daher vor dem Hausarbeitens Schreiben zu drücken. Andere machen sich zwar an die Arbeit, sind aber unsicher, was eigentlich von ihnen erwartet wird.

So kam mir die Idee, einen Workshop anzubieten, in dem in 90 Minuten ein erster Einblick in das Schreiben von Hausarbeiten gegeben wird. Auch die Zeitvorgabe erwuchs aus eigenen Erfahrungen: Ich hatte den Eindruck, dass viele Studierende nicht unbedingt an einem mehrteiligen Workshop teilnehmen, sondern erst einmal einen kurzen Überblick haben möchten. So soll dieser Crashkurs ein Start sein und den Studierenden die Ängste nehmen. Gleichzeitig aber auch eine Einladung zu weiteren Angeboten des Schreibzentrums sein.

Was passiert in dem Crashkurs?

„Was denkt ihr, was in einer Hausarbeit eigentlich von euch erwartet wird?“ – mit dieser Frage versuche ich jeweils zu Beginn herauszuhören, welches Vorwissen die Kursteilnehmer bereits mitbringen. Viele Studierende kommen mit der Erwartung, dass im Crashkurs vor allem formale Dinge erklärt werden: Wie muss ich zitieren? Welche Schriftgröße sollte ich verwenden? Ich setze aber bewusst früher an und thematisiere die Etappen des Schreibprozesses von der Themenfindung bis zur Endredaktion. Dabei versuche ich, keine Rezepte zu vermitteln, sondern die Teil-

nehmer für die Herausforderungen jeder Etappe zu sensibilisieren und deutlich zu machen, dass jeder Schreiber seine eigene Vorgehensweise finden muss. Erst im Anschluss werden dann formale Fragen wie Aufbau der Arbeit und Zitieren angesprochen.

Fazit

Die Atmosphäre während des Crashkurs ist jeweils sehr offen. Obwohl ich durch die Fülle an Inhalt in nur 90 Minuten viel reden muss, kommt in der Regel auch ein Gespräch zustande. Ich habe den Eindruck, dass die Studierenden sehr froh sind, in diesem Rahmen ihre Fragen und teils auch ihre Sorgen ansprechen zu können. Da ich selbst Studentin bin, ist für viele die Hemmschwelle niedriger, Fragen sehr ehrlich zu äußern ohne Angst haben zu müssen, deshalb dumm dazustehen. Aus den Rückmeldungen der Studierenden habe ich den Eindruck, dass der Workshop sein Ziel erfüllt: Einen ersten Überblick über das wissenschaftliche Schreiben zu geben und so die Ängste vor dem „großen Unbekannten“ etwas zu nehmen.

Der Crashkurs ist auch eine gute Gelegenheit, auf das Beratungsangebot des Schreibzentrums hinzuweisen und ich habe den Eindruck, dass den Studierenden so auch anschaulicher wird, wozu Schreibberatung gut sein kann. Meistens verlasse ich den Crashkurs ziemlich geschafft – aber

auch mit dem Gefühl, dass die Welt wieder ein Stück besser geworden ist. :-)

(S.B.)

Persönliche Reflexion zur Freiberger Schreiberberaterausbildung

Eigentlich bin ich in die „Sache“ mit der Schreiberberatung eher so hineingestolpert. Ich habe durch Zufall in einem Seminar davon erfahren und bin dann neugierig auf die Arbeit im Schreibzentrum an der Pädagogischen Hochschule Freiburg geworden. So beschloss ich zunächst einfach erst einmal mit der Ausbildung zur Schreiberberaterin zu beginnen und dachte mir, mal sehen, was das alles so mit sich bringt.

Die verschiedenen Module der Ausbildung bauen nicht zwangsläufig aufeinander auf und so startete ich mit **Modul 3** „Schreiben in Zweit- und Fremdsprache“. Hier wurde zunächst die eigene Schreibbiographie in der entsprechenden Sprache betrachtet und verschiedene Modelle des Schreibens und Schreibtechniken ausprobiert. Auf dieser Grundlage sollten wir im Anschluss einen eigenen Text verfassen, was mir persönlich sehr schwer fiel, da ich zwar viel Englisch spreche, aber in der Fremdsprache Schreiben, so musste ich erfahren, ist etwas ganz anderes. Im Schreibprozess unterstützen wir uns im Seminar jedoch gegenseitig. Auf einer Onlineplattform berieten wir uns

mit einem Peer und überarbeiteten unsere Texte immer wieder.

Modul 2 „Schreiberberatung für Schule und Hochschule“ stellt für mich das konkrete Praxispaket der Ausbildung dar. Hier wird der Schreibprozess nochmals ausführlich diskutiert und es werden Strategien und Methoden für die Beratung besprochen und in einem Rollenspiel ausprobiert. In den hierbei durchgeführten Probeberatungen wurde mir, so glaube ich, erstmals wirklich klar, wie schwer es ist, einfach nur Berater und nicht „Belehrer“ zu sein. Die sog. nicht-direktive Beratung ist sicherlich für den Hilfesuchenden effektiver, da sie „Hilfe zur Selbsthilfe“ vermittelt. Aber für die wirkungsvolle Anwendung dieser Beratungsmethode ist, glaube ich, viel Übung notwendig.

Für das **Modul 1** „Schreibend lernen“ der Schreiberberaterausbildung besuchte ich ein Seminar, in dem Schreibarrangements für den Fachunterricht entwickelt wurden. Hierzu beschäftigten wir uns zunächst näher mit der Theorie des Schreibens. Auf dieser Grundlage fertigten wir in Gruppen Schreibarrangements an, in denen wir besonders darauf achteten, durch eine Reihe von Teilaufgaben in der Textproduktion insgesamt kleinschrittig vorzugehen und immer wieder sog. Hilfs- oder Transfer- textsorten entstehen zu lassen, die im wei-

teren Verlauf des Unterrichts konkrete Verwendung finden. Auf diese Weise erleben die Schüler/innen einen klaren Gebrauchswert für ihre Schreibarbeit und erfahren selbst, wie das Schreiben über einen Sachverhalt helfen kann, diesen besser zu verstehen.

Inzwischen bin ich fast am Ende der Ausbildung gelangt und absolviere gerade **Modul 4**, das Praktikum im Schreibzentrum der Hochschule. Hierzu hospitiere ich bei Beratungen und als nächstes werde ich möglichst bald eigene Beratungen durchführen, bei denen ich aber von einem gestandenen Berater unterstützt werde. Mein Ziel besteht bis zum Semesterende darin, dann völlig selbstständig als Teil des Schreibberaterteams tätig sein zu können.

Alles in allem muss ich sagen, dass mir die Ausbildung sehr viel geholfen hat; für mein eigenes Schreibhandeln, bei dem ich nun viel strukturierter vorgehe und für die Beratung, bei der ich nun auf nicht-direktive Methoden zurückgreifen kann, welche sicherlich auch für meinen späteren beruflichen Alltag in der Schule hilfreich sein werden.

(J.F.)

Patenschaft mit schreibintensiven Seminaren

Als Austauschstudentin lernte ich in den 1990er Jahren an einer kleinen Universität in North Carolina (USA) die Methode des *Peer Editing* kennen und schätzen. Diese Methode beinhaltet, dass Studierende gegenseitig ihre (kurzen) Texte lesen und anhand verschiedener Kriterien verbessern, bevor diese dann endgültig bei der Lehrperson eingereicht werden. Diese Tätigkeit schult das kritische Lesen von Texten, sensibilisiert die Studierenden für eigene Stärken und Schwächen beim Schreiben, räumt dem Schreiben im Studium einen höheren Stellenwert ein – und sorgt, *last but not least*, auch dafür, dass die Lehrperson am Ende bessere Texte zu lesen bekommt.

Deshalb freute ich mich, dass ich an der PH Freiburg auch in Deutschland endlich mal die Einrichtung eines Schreibzentrums in Anspruch nehmen konnte. Ich beauftragte eine Schreibberaterin, ausgewählte Texte der Studierenden kritisch unter die Lupe zu nehmen und ihnen Rückmeldung zu geben. Das Seminarthema „Schreibkompetenz Jugendlicher und neue Medien“ bot sich an, dass die Studierenden (zunächst) ihre eigene Schreibkompetenz kritisch reflektierten. Die Kooperation mit dem Schreibzentrum sah so aus, dass die Tutorin eingangs verschiedene Strategien, die den Schreibprozess begünstigen kön-

nen, vorstellte. Eingebunden in den Seminarplan nahmen wir dann gemeinsam die Strukturmerkmale verschiedener Textsorten, wie Textzusammenfassungen, Protokolle, Rezensionen etc. durch, mit denen Studierende häufig konfrontiert sind. Kurzbeschreibungen dieser Textsorten wurden in der eigens eingerichteten Lernplattform eingestellt und für alle verfügbar gemacht. Anhand der Inhalte des Seminars sollten Studierende dann verschiedene kurze Texte produzieren. Damit aber nicht Schreibprodukte, sondern eben der Schreibprozess im Vordergrund stand, praktizierten die Studierenden in Vierergruppen *Peer Editing*. Im Seminar funktionierte dies m.E. gut, in Eigenregie zu Hause kamen dieser Aufgabe jedoch nur sehr wenige Studierende nach. Bei den Testatsaufgaben fungierte die Tutorin des Schreibzentrums als *Peer Editor*: Sie las die Texte kritisch und machte Verbesserungsvorschläge in Hinblick auf die Textstruktur, Formulierungen und Inhalte, welche laut Evaluation dankbar von den Studierenden angenommen wurden.

Rückblickend auf die Patenschaft mit dem Schreibzentrum möchte ich die Wichtigkeit unterstreichen, den Schreibprozess fächerübergreifend in möglichst viele Seminare explizit zu integrieren, damit er im Studium einen höheren Stellenwert einnimmt. Wissenschaftliches Schreiben kann

nicht mit dem Eintritt in die Hochschule vorausgesetzt werden, sondern muss während des Studiums kontinuierlich geübt und verbessert werden. Ich schließe mit einem Kommentar aus der studentischen Evaluation des Seminars: „Schreibaufgaben waren zwar überflüssig, aber sehr gut, man konnte viel lernen“. Mögen die Leser/innen dieses Artikels selbst ihre Schlüsse daraus ziehen. (J.S.)

(Wir danken Juniorprofessorin Dr. Janet Spreckels für diesen Beitrag!)

SchülerInnen beraten SchülerInnen

Was ist Schülerschreibberatung?

An der Staudinger Gesamtschule in Freiburg existiert bereits eine Gruppe praktizierender Schülerschreibberaterinnen und –berater, die vorwiegend aus der Mittelstufe stammen. In einer wöchentlichen Beratungsstunde bieten sie ihren Mitschülern ohne direkten Einfluss von Lehrern selbstständig Beratungen rund ums Verfassen von schulischen und nichtschulischen Texten aller Arten an (z.B. bei Schreibwettbewerben, bei längeren Texten und Schreibprojekten für den Unterricht, bei Schülerzeitungsartikeln, bei verschiedenen typischen Textsorten in der Schule, usw.). Dabei verwenden sie nicht-direktive Feedbackmethoden, die bereits in der etablierten Schreibberatung erfolgreich angewandt werden, und vermitteln ihren Mitschülern

als Experten Schreibtechniken, Tricks und Tipps. Um diese interessante Tätigkeit ausüben zu können, besuchen die Schülerinnen und Schüler auf freiwilliger Basis einen Workshop, die **Ausbildung zum Schülerschreibberater**.

Was beinhaltet die Ausbildung?

Die Schülerschreibberater erhalten ein praktisches Training, das auf einem speziell für Schüler ausgelegten Kursprogramm von Prof. Gerd Bräuer basiert. Im Rahmen des Sokrates - Projektes **Scriptorium** wurde ein Intensivkurs entwickelt, in dem alle nötigen Kenntnisse vermittelt werden. Das aus Modulen bestehende Ausbildungskonzept ist als E-LearningAngebot im Internet verfügbar. Es bildet die Grundlage, mit der die Ausbilder arbeiten können. Dabei wird, vorrangig mit in der Praxis erprobten Arbeitsblättern, die Thematik der Schreibberatung schülergerecht aufbereitet. Der Schreibprozess-Fahrplan beispielsweise bildet eine anschauliche Grundlage für die einzelnen Arbeitsphasen, von der Ideenfindung über die Überarbeitung mithilfe von Feedback bis zur Endredaktion. Die Reflexion des eigenen Schreibens anhand von weiteren Arbeitsblättern stellt eine weitere Voraussetzung dar, um andere beraten zu können. Einzelne Textsorten werden analysiert, assoziative Schreibtechniken didaktisch behandelt und mit eigenen Schreibübungen verinnerlicht. Daraus entsteht ein

Beraterkoffer, der das nötige Wissen bei den unterschiedlichen Beratungsfragen beinhaltet. Ein Lerntagebuch soll den Schülern helfen, ihre Fortschritte und Fragen festzuhalten. In der Gruppe werden Beratungen im szenischen Spiel erlebt, um so ein Gefühl für die Umsetzung der Theorie zu bekommen. Von jedem Teilnehmer der Ausbildung wird am Ende des Kurses eine Mappe (Portfolio) erstellt, in dem er seine Erkenntnisse zeigt.

Bei aktiver und regelmäßiger Teilnahme an den Kompakttagen und den wöchentlichen Supervisionstreffen sowie bei der Erfüllung aller Aufgaben für das Abschlussmappe erhalten die Schülerschreibberater ein Zertifikat über die Dauer und den Umfang der Ausbildung vom Schreibzentrum Freiburg und vom betreffenden Schulleiter.

Für wen ist die Ausbildung geeignet?

Die Ausbildung ist für alle Mittelstufenschülerinnen und -schüler gedacht, die gerne schreiben, und die mit anderen Schülern arbeiten wollen.

„Man muss keinen Einser in Deutsch haben, um Schreibeberater zu werden, aber eine Portion Freude am Lesen und Schreiben und Spaß an der Beratung der Mitschüler sollte man mitbringen.“

Was sind die Vorteile für die Schreiberberater?

Sie können vertiefte Kenntnisse rund ums eigene Schreiben entdecken, Teamarbeit und Feedback lernen, und besonderes soziales Engagement für den eigenen Lebenslauf aufbauen. Als Schreiberberater hat man ein besonderes Profil für spätere Bewerbungen dazugewonnen.

Es ist auf jeden Fall eine wertvolle Tätigkeit und fördert Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler im Berufsleben brauchen können!

(S.D.)

Die schulische Schreibwerkstatt

Ausgangssituation und Ziele

Mein Vorschlag, eine „Schreibwerkstatt“ in der Freien Christlichen Schule in Freiburg einzurichten, stieß bei den verantwortlichen Lehrern der Schule auf offene Ohren. Im Rahmen des Deutschunterrichts und in enger Zusammenarbeit mit dem Schreibzentrum der Pädagogischen Hochschule Freiburg erhielten ca. 80 Schüler der Klassenstufen fünf bis acht Unterricht im prozessorientierten Schreiben. Mein Ziel war zum Einen, die Schüler mit assoziativen Schreibtechniken vertraut zu machen, zum Anderen die Idee, sie einem relativ langen Arbeitsprozess auszusetzen, um so dessen qualitative Auswirkung auf ihre Texte deutlich werden zu lassen.

Von der Ideenfindung bis zum Erstentwurf

Die Schreiberberaterausbildung als Unterrichtskonzept zu verwenden und mit einer ganzen Schulklasse den Schreibprozess systematisch zu durchlaufen – diese reizvolle Aufgabe empfand ich zunächst als große didaktische Herausforderung. Galt es doch eine im Unterrichtsalltag eher unübliche prozessorientierte Arbeitsweise zu etablieren. Als Grundlage diente ein Schreibprozessmodell, das sich genau an dieser Arbeitsweise orientiert. Es zog sich über die gesamte Dauer der Schreibwerkstatt wie ein roter Faden durch die Schreibwerkstatt und half als an die Wand projizierter „Spielplan“ dabei zu zeigen, an welcher Stelle wir uns gerade befinden. Wir starteten mit der Ideenfindung durch Brainstorming und Cluster, fanden so auch unsere Themen, erweiterten sie wieder im Cluster und schrieben uns mithilfe der assoziativen Schreibtechnik des Freewriting mutig an sie heran. Ein besonderes Highlight für die Schüler war das Schreiben des Erstentwurfs, bei dem sie in Wohlfühlatmosphäre essen, trinken und sogar Musik hören konnten.

Vom Erstentwurf bis zur Endfassung

Die nun folgende Textrevison gestaltete sich eher mühevoll. Mir viel es zunehmend schwerer, die Schüler „bei Laune“ zu halten. In „Feedbackkultur“ eher wenig geübt, verstanden sie zunächst nicht, welcher Sinn sich hinter den Überarbeitungsmethoden verbirgt. Die Kritik des Partners wurde oft nicht als hilfreich anerkannt. Mithilfe meiner detaillierten und kleinschrittigen Erklärungen auf dem Arbeitsblatt, schlugen wir uns schließlich bis zur vorläufigen Reinschrift durch. In meiner Bewertung der Schülertexte untersuchte ich unter Hinzunahme aller Textprodukte des Arbeitsprozesses genau, inwieweit prozess- und nicht rein ergebnisorientiert gearbeitet wurde.

Ergebnis und Ausblick

Abschließend lässt sich festhalten, dass der erste Teil des Schreibprozesses die Schüler zum Schreiben motiviert hat. Die sich anschließende Textrevison gestaltete sich schwieriger, da die Schüler zum Einen mit den dafür benötigten Arbeitstechniken nicht vertraut waren und zum Anderen zu-

nächst keinen Sinn in diesem Arbeitsaufwand entdecken konnten.

Ein kontinuierliches Methodentraining in der Textkritik und ständige Gelegenheiten der Anwendung dieser Methoden könnten auch diesen Teil des Schreibprozesses motivierender und ertragreicher gestalten, was sich auf die Textendprodukt bereichernd auswirken würde. Auch das ist ein Lernprozess.

(R.S.)

EWCA = European Writing Centers Association - Tagung 2008

Auf diesen Tag hatten alle hingefiebert: 160 Gäste aus 24 Ländern kamen an das Schreibzentrum der PH – Freiburg, um ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit der Arbeit an Schreibzentren in den tiefen Schwarzwald hineinzutragen. Dabei waren nicht nur die internationalen Vortragenden gefordert, denn sie mussten anregende Workshops und Präsentationen für ein sehr unterschiedliches Publikum gestalten, sondern auch die Gastgeber - Studierende und MitarbeiterInnen der PH-Freiburg.



Ich zählte ebenfalls zu diesen Gastgebern, die sich im Spannungsfeld zwischen Neugier, Vorfreude und Interesse und dem Erstellen von Teilnehmerlisten, den endlosen Telefonaten und dem Kaffeekochen arrangierten und engagierten. Die Vorbereitungsarbeiten waren intensiv und gingen weit über das, was ich von diesem Großprojekt erwartet hatte, hinaus: Wie schaffe ich es, während der Fußball-Europameisterschaft, die zur selben Zeit in der nahen Schweiz tobte, allen Teilnehmer eine Bleibe zu vermitteln? Wie gehe ich auf deren individuellen Wünsche ein? Was mache ich, wenn der Kaffee ausgeht und der Laptop sich nicht dem Willen des Nutzers beugen möchte? Alle Dinge konnten schließlich, der starken Zusammenarbeit des Schreibzentrums und der PH-Freiburg sei Dank, gelöst werden: Es lebe die soziale Kompetenz! Am Ende konnte ich als Mitgastgeber das Spannungsfeld in Richtung Gelassenheit auflösen und eine interessante und sehr herzliche Tagung miterleben.



Den vielfältigen Workshops, zahlreichen Präsentationen und vertiefenden Gespräche mit den Gästen konnte ich vor allem Lebendigkeit und Freude an der eigenen Ar-

beit entnehmen. Überall, wo man hinkam, war es ursprünglich auch nur aufgrund einer organisatorischen Panne oder technischen Defekts gewesen, konnte man den Menschen ein Lächeln abgewinnen und lebhaft Diskussionen erhaschen. Ich konnte in diesen Konferenztagen viele zufriedene Gesichter erkennen – und das lag sicherlich nicht nur an unserem hoch motivierten Team, an der großzügigen Bewirtung oder am „symBadischen“ Flair von Freiburg. Man spürte, dass es unter den TeilnehmerInnen eine große Gemeinsamkeit gab, die diese Tagung mit Leben erfüllte: ein brennendes Interesse am Schreiben.

Mehr als deutlich wurde dies in der Fotoausstellung zum Thema „Writing Places – Writing Spaces“: Ob es am klassischen Schreibtisch, in der geselligen Küche oder im zum Nachdenken inspirierenden Schaukelstuhl stattfindet – die Leute betrachteten die Fotos eingehend und tauschten sich intensiv über ihre eigene Schreibpraxis aus.

Diese Verbundenheit schaffte eine authentische, lebendige Tagung an der PH-Freiburg und machte für mich klar, wie weit doch schon die Gemeinschaft der Schreibzentren gewachsen ist. Vor allem aber konnte ich mitverfolgen, wie die Erfahrungen der Schreibzentren in den USA,

der Türkei, in Israel oder natürlich auch in Deutschland und in den vielen anderen Ländern, die auf der Tagung vertreten waren, während dieser Konferenztage bei den Teilnehmenden eine wichtige Botschaft hinterließen: Weitermachen! Weitermachen mit der studentischen Schreibberatung, mit den zahlreichen Workshops, der Werbung für das Schreibzentrum und dem Sprechen über das Schreiben, wo immer es dazu Anlass gibt. Die Tagung war für mich der Beweis, dass weder das Schreiben, noch das Sich Engagieren für das Schreiben kein einsamer Kampf von einzelnen Menschen ist – Schreiben und die Arbeit mit Schreibenden bedeutet das Stiften von Gemeinschaft.

(J.K.)

P.S.: Neuerscheinung des Freiburger Schreibzentrums

Bräuer, Gerd (Ed., 2009). SCRIPTORIUM: Ways of Interacting With Writers and Readers. A Professional Development Program. Freiburg: [Fillibachverlag](#).

Impressum:

Impressum:

A.S. – Ann-Christine Strobel (Schreibberaterin, SB)

E.R. – Elisabeth Regel (SB)

J.J. – Jens Jenkner (SB)

H.J. – Helen Joujan (SB, Lehrbeauftragte)

S.B. – Silke Buchali (SB)

J.F. – Judith Fuchs (SB-Praktikantin)

J.S. – Juniorprof. Dr. Janet Spreckels

S.D. – Svenja Dahlmanns (SB, Lehrerin)

R.S. – Roberto Schweinitzer (SB)

J.K. – Johannes Klein (SB, Lehrer)



Informationen aus dem Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina



Vorankündigung:

Auftaktworkshop für einen effektiven Arbeitsprozess in den Semesterferien

In diesem Workshop wird die Hausarbeit, die in den Semesterferien zu schreiben ist, vorbereitet. Ziel ist es, einen effizienten Einstieg in den Schreibprozess zu bekommen. Zu den Inhalten gehört neben der Themeneingrenzung und dem Zeitmanagement auch der wissenschaftliche Umgang mit Literatur. Ein Repertoire an Techniken, die den Schreibprozess unterstützen, wird erprobt. Besonderer Wert wird auf Austausch in Kleingruppen gelegt. Auch für grundsätzliche Fragen zum Hausarbeiten schreiben gibt der Workshop Raum (Recherche, Gliederung, Stil u.a.). Wichtig ist, dass die Teilnehmer mit einem konkreten Vorhaben kommen.

Referentin

Katrin Girgensohn

Termin

- 27.-28.07.09

Ort

Europa-Universität Viadrina
August-Bebel-Str. 12, Raum 115

Teilnehmeranzahl

mind. 4, max. 20 Studierende aller Fakultäten

Anmeldung

verbindlich über <http://careercenter.euv-frankfurt-o.de>

Career Center der Viadrina

Audimax, Raum 243

E-Mail: ccbroschuere@euv-ffo.de

VORMERKEN:

2. PeertutorInnen-Konferenz

8.-10. Oktober 2009 in Bielefeld

ZEIT CAMPUS Literaturwettbewerb

Wer ist die junge Stimme des Jahres 2009? Gesucht sind Autoren, die das Hier und Jetzt beschreiben, ohne gewöhnlich zu klingen. Gesucht ist Campusliteratur, die den Uni-Alltag sprengt. ZEIT CAMPUS bietet Platz für junge Geschichten und schreibt dafür zum ersten Mal einen Wettbewerb aus.

„Ein Grund, nicht in die Vorlesung zu gehen“

Das ist das Thema des ZEIT CAMPUS-Literaturwettbewerbs, der in diesem Jahr zum ersten Mal stattfindet. Eine [unabhängige Jury](#) aus namhaften Autoren wird – natürlich anonym – aus den eingesandten Texten die drei besten auswählen. Die werden in ZEIT CAMPUS veröffentlicht. Der Erstplatzierte bekommt ein Preisgeld von 2000 Euro; geehrt wird er auf der Frankfurter Buchmesse im Oktober diesen Jahres.

Teilnahmebedingungen

Teilnehmen können alle zwischen 18 und 30 Jahren; ob sie bereits einen Text veröffentlicht haben oder nicht, spielt keine Rolle. Nur Mitarbeiter des ZEIT-Verlags dürfen nicht mitmachen.

Schicken Sie uns Ihre Kurzgeschichte, die von einem Grund, nicht in die Vorlesung zu gehen, handelt, bis zum 30. Juni 2009. Sie muss rund 10.000 Zeichen inklusive Leerzeichen lang sein, damit wir sie auf einer Doppelseite drucken können. Längere oder viel kürzere Texte können wir nicht bewerten. Jeder Teilnehmer darf natürlich nur eine Kurzgeschichte einsenden.

Und das geht so:

Schicken Sie eine E-Mail, Stichwort „Literaturwettbewerb“ an campus-literatur@zeit.de, an die Sie Ihren Text als PDF-Dokument anhängen. Die Schriftgröße sollte 12 Punkt (Arial) betragen, der Zeilenabstand 1,5. Nennen Sie das Dokument `text_vornamenachname`; auf dem Dokument selbst darf Ihr Name nicht stehen! Fügen Sie außerdem eine Kurzbiografie – `vita_vornamenachname` – bei, mit Anschrift und Telefonnummer.

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2009. Benachrichtigt werden im Oktober 2009 nur die ersten Drei.